

Konzept der sexuellen Bildung



Haus für Kinder Vergissmeinnicht

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Was ist der Auftrag der Kindertagesstätte?

3. Entwicklung der kindlichen Sexualität und altersangemessenes Verhalten

3.1 Verlauf der psychosexuellen Entwicklung

3.2 Welches Verhalten/ welche Regeln sind uns als Team wichtig?

4. Übergriffe

4.1 Definition und Kennzeichen eines Übergriffes

4.2 Umgang mit Übergriffen

4.3 Ziele und Wege nach einem Übergriff

5. Elternarbeit

Zusammenfassung

Literaturverzeichnis

Erklärung

1. Einleitung

Im Haus für Kinder Vergissmeinnicht, der Diakonie Oberbayern, begleiten wir Kinder von 0 bis 6 Jahren. Im Rahmen des Schutzauftrags nach §8a und §72a des SGB VIII haben sich Träger und Fachkräfte dazu verpflichtet, sich für den aktiven Schutz der uns anvertrauten Kindern einzusetzen und nachzukommen (vgl. SGB VIII).

Das vorliegende Konzept der sexuellen Bildung dient der Orientierung aller beteiligten Akteure in unserer Kindertagesstätte. Um die Kinder zu schützen, müssen auch sie sich aktiv mit ihrem Körper, Grenzen, Vorlieben, Sinnen und Wahrnehmung beschäftigen. Durch eine aktive Auseinandersetzung betreiben wir Prävention, denn Aufklärung über eigene Grenzen ist der beste Schutz vor Übergriffen.

Das Konzept der sexuellen Bildung dient außerdem zur Erweiterung unseres Schutzkonzeptes, weshalb sich viele Abläufe wieder finden oder ähneln.

2. Was ist der Auftrag der Kindertagesstätte?

Das Thema sexuelle Bildung wird im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) nicht explizit als eigenständiger Bildungsbereich benannt, sondern wird im Bereich „Gesundheit“ lediglich erwähnt. Dadurch wird der sexuellen Bildung teilweise nicht genügend Aufmerksamkeit geboten die es von Nöten hätte. Trotzdem ist die Aufgabe der Kita nicht die sexuelle Aufklärung, sondern die Bearbeitung des Themas „Grenzsetzung und Wahrnehmung des eigenen Körpers“ und der Festlegung von Regeln mit den Kindern.

3. Entwicklung der kindlichen Sexualität und altersangemessenes Verhalten

Im Folgenden wollen wir erstmal ersichtlich machen welche Phasen der Mensch von Geburt bis zum Schuleintritt erlebt, um danach besser darauf eingehen zu können, was überhaupt altersentsprechendes Verhalten wäre. Hierbei ist auch wichtig zu erwähnen, dass die Alters- und Erfahrungsangaben nur Durchschnittswerte

vermitteln und wir jedes Kind als Individuum betrachten. Auch kann es sein, dass Kinder sehr starke Sinneserfahrungen in diesem Bereich zeigen oder fordern und andere hingegen kaum Interesse an den benannten Erfahrungen zeigen.

3.1 Verlauf der psychosexuellen Entwicklung

Lebensjahr	Wichtige Entwicklungsschritte und –themen (psychisch und physisch)	Sinnliche und „sexuelle“ Erfahrungen mit dem eigenen Körper	Sinnliche und „sexuelle“ Erfahrungen mit anderen (Eltern, Geschwister, Gleichaltrige)	Entwicklung der Geschlechtsidentität und Geschlechterrolle	Kindliches Sexualwissen
Geburt bis 1. Lebensjahr (Orale Phase)	<ul style="list-style-type: none"> - Erste körperliche Leistungen des Neugeborenen (saugen, verdauen, schlafen,..) - Erste psychische Leistungen des Kindes: Es erlebt sich als eigene Person - Erste Denkprozesse - Erste Sprachlaute - Babys lernen greifen, können sich drehen, sitzen, krabbeln, etc. - Durch feinfühliges Eingehen der Eltern auf die Bedürfnisse der Kinder entsteht eine sichere, vertrauensvolle Bindung 	<ul style="list-style-type: none"> - Saugen an der Brust/Flasche/ Schnuller,... - Ausgeprägte Empfindsamkeit der Haut - Das Kind nimmt Zärtlichkeit, Nähe, Körperkontakt, etc. mit allen Sinnen wahr - Erste lustvolle Erlebnisse durch Berühren der Haut und/oder der Geschlechtsorgane 	<ul style="list-style-type: none"> - Sinnliche Körpererfahrungen durch Streicheln und Berühren im Rahmen der Säuglingspflege - Erleben von Wohlgefühl, Nähe, Vertrauen –vor allem beim Nacktsein - Genuss von großflächigem Körperkontakt beim Stillen und/oder Getragen werden 		
1.- 2. Lebensjahr (1. Anale Phase)	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind lernt laufen und wird eigenständiger - Es lernt sprechen - Es entdeckt die „Macht“ über seinen Körper und den eigenen Willen - Erste Machtkämpfe mit den Eltern entstehen- manchmal auch erste Gefühle von Verlegenheit 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind erforscht seine Genitalien wenn das von den Eltern zugelassen wird - die Afterzone wird als Lustquelle entdeckt (bewusstes Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs) - Kinder können sich selbst stimulieren und angenehmes Lustgefühl schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind interessiert sich für die Genitalien anderer -> vor allem Eltern/Geschwister, wenn es sie nackt auf der Toilette/Baden beobachten kann 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Personenkategorie „männlich“/„weiblich“ wird erlernt 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind stellt erste Fragen zu Geschlechtsunterschieden - Geschlechtszuordnungen werden richtig vorgenommen allerdings ohne Begründung - Das Kind lernt erste Begriffe für die Geschlechtsorgane - Es bringt die Genitalien mit der Ausscheidungsfunktion in Verbindung
2-4. Lebensjahr (2. Anale Phase)	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind ist stolz auf seine Leistungen auch auf seine Ausscheidungen - Das Selbstbewusstsein wächst - spricht gegen Ende des dritten Lebensjahr in der „Ich“- Form - Empathie entwickelt sich - Sauberkeitserziehung wird ein Thema - Die Autonomiephase beginnt 	<ul style="list-style-type: none"> - Die kindliche Selbstbefriedigung wird „bewusster“ und wird oft zur Beruhigung eingesetzt - Mit dem wachsenden Interesse an Sprache und Abbildungen wächst die sexuelle Neugier für den eigenen Körper 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Zeit der Schau- und Zeigelust beginnt - Sexuelle Neugier, Freude am Ausprobieren und Vergleichen zeigen sich vor allem im Kontakt mit Geschwistern/ Gleichaltrigen - Kinder fangen an, unzählige Warum-/ Wissensfragen zu stellen - Einige Kinder reagieren auch schon schamhaft vor anderen 	<ul style="list-style-type: none"> -Im Spiel werden die geschlechtsspezifischen Unterschiede deutlicher, die eigene Geschlechtsidentität wird erkannt - Die führt zur Besetzung und Verfestigung der Geschlechterrolle - Erste Vater-Mutter-Kind-Spiele können stattfinden 	<ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtszuordnungen werden mit äußeren Merkmalen wie zum Beispiel der Haartracht/ Kleidung begründet

Lebensjahr	Wichtige Entwicklungsschritte und –themen (psychisch und physisch)	Sinnliche und „sexuelle“ Erfahrungen mit dem eigenen Körper	Sinnliche und „sexuelle“ Erfahrungen mit anderen (Eltern, Geschwister, Gleichaltrige)	Entwicklung der Geschlechtsidentität und Geschlechterrolle	Kindliches Sexualwissen
4.- 5. Lebensjahr (1. Phallische Phase)	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind beherrscht seinen Körper und das große sowie kleine Geschäft - Seine Wissbegierde wächst - Es kann sich zunehmend in die geistige Welt (Wünsche, Wissenstand, Absichten,..) anderer Menschen einfühlen/ in eigene Handlungen berücksichtigen 	<ul style="list-style-type: none"> - Die sexuelle Neugier erstreckt sich auf das Forschen und Ausprobieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Manche Kinder wollen Vater/Mutter heiraten und/oder sind eifersüchtig auf das gleichgeschlechtliche Elternteil - Gemeinsames Entdecken und Forschen unter Gleichaltrigen (Doktorspiele) - Nachahmen von anderen 	<ul style="list-style-type: none"> - Im vierten Lebensjahr erleben die Kinder mit Phantasie- und Rollenspiele „magische“ Zeiten: Fantasie, Spiel und Wirklichkeit, Gedanken und Taten schienen dasselbe zu sein 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind stellt erste Fragen zu Schwangerschaft/ Geburt und entwickelt ein vages Wissen/ Vorstellung über die Schwangerschaft (intrauterines Wachstum) und den Geburtsweg
5- 6. Lebensjahr (2. Phallische Phase)	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind wird selbstständiger, unterscheidet zwischen richtig/falsch, gut/schlecht,.. - Erste Ablösungsprozesse von Eltern setzen ein 	<ul style="list-style-type: none"> - Angaben von Eltern und Pädagogen legen nahe, dass die meisten Kinder im Alter bis zu sechs Jahren an ihren Genitalien herumspielen 	<ul style="list-style-type: none"> - Entstehung inniger Freundschaften, die mit Liebesgefühlen, dem Austausch von Zärtlichkeit und dem Bedürfnis nach Geborgenheit verbunden sind 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind entwickelt verstärkt die eigene Identität - Es probiert mit Begeisterung verschiedene Rollen aus 	<ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtszuordnung werden erstmals mit genitalen Unterschieden begründet - Das Kind kennt den Geburtsweg über Vagina/ Kaiserschnitt
Ab dem 6. Lebensjahr (Beginn der Latenz)	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind lernt verstärkt Regeln/ Grenzen - Die rein spielerische Erkundung der Welt geht zu Ende -> Schulzeit beginnt 	<ul style="list-style-type: none"> - Kindliche Selbstbefriedigung ist weit verbreitet – d.h. Manipulation bzw. Handlungen die mit Lust/ Erregung verbunden sind 	<ul style="list-style-type: none"> - Lust an der Provokation besonders verbal durch sexualisierte Sprache - Kinder verfügen größtenteils über Körperscham und ziehen Grenzen im Hinblick auf ihren Körper 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Geschlechtsidentität ist gefestigt das andere Geschlecht wird abgelehnt - Freundschaften beziehen sich zunehmend auf das eigene Geschlecht 	<ul style="list-style-type: none"> - Interesse an weiterführende Fragen zur Geburt, Empfängnis, Zeugung und dem sexuellen Verhalten Erwachsener

3.2 Welches Verhalten/ welche Regeln sind uns als Team wichtig?

Vorab haben wir uns als Team die Frage gestellt, wie wir in der Einrichtung ein positives Lernfeld in Bezug auf Körper und Sexualität schaffen können und wo auch unsere Grenzen als Pädagogen liegen.

Grundsätzlich gilt, dass sich die Reaktion der Erwachsenen entscheidend auf das Verhalten der Kinder auswirkt und immer auch eine Botschaft vermittelt. Bestrafen, Verbieten oder Fördern wir ein Verhalten prägt es sich das Kind ein und handelt zukünftig dementsprechend.

Im Krippenalter finden meistens keine „Doktorspiele“ statt. Es geht vorwiegend darum Sinneswahrnehmungen zu ermöglichen, den eigenen Körper kennenzulernen (z.B. nach dem Wickeln die Möglichkeit zu bekommen die Genitalien im sauberen Zustand zu berühren) und das Forschungsinteresse zu stillen. Beziehungsgestaltung spielt dabei für die Kleinkinder eine sehr kleine oder gar keine Rolle.

Im Kindergarten hingegen geht es eher um die Grenzsetzungen beim eigenen und beim fremden Körper. „Was mag ich?“, „Was ist schön?“ und „Was möchte ich nicht?“ sind dabei Fragestellungen die die Kinder beschäftigen. Um bei den altersentsprechenden Doktorspielen vorab schon einen sicheren Rahmen zu bieten haben wir folgende Kriterien festgelegt:

- Nie mehr als zwei Kinder gleichzeitig -> ein Machtgefälle kann sich entwickeln (2 gegen 1, etc.)
- Die Kinder sollen das gleiche Alter oder den gleichen Entwicklungsstand haben
- Es wird auf die Position der Kinder in der Gruppenkonstellation geachtet (auch hier kann ein Machtgefälle ausgenutzt werden)
- Art der Handlung -> Kinder dürfen sich erforschen aber die Grenze wird spätestens bei der Nachahmung von Erwachsenensexualität gezogen. Zudem wird immer abgewogen inwieweit eine Handlung tatsächlich förderlich für die Entwicklung ist

- Es wird niemals etwas eingeführt und findet nur ausgewiesenen, einsehbaren Ecken statt, mindestens ein Pädagoge befindet sich dabei im Raum
- Es wird zu jeder Zeit geprüft ob es Hinweise auf eine Gefährdung gibt.

4. Übergriffe

Um sich vor Übergriffen zu schützen muss man zunächst wissen was überhaupt eine Gefährdung darstellt. Damit beschäftigen wir uns und bei den nachfolgenden Punkten.

4.1 Definition und Kennzeichen eines Übergriffes

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.¹

Um Übergriffe zu vermeiden oder sie sofort zu beenden achten wir auf folgende Kennzeichen:

- Keine Freiwilligkeit → wurde das Kind überredet/ manipuliert/ ihm Gewalt angedroht/ fand Gruppendruck statt?
- Machtgefälle
- Alters- und Entwicklungsunterschiede
- Widerstandsfähigkeit des Opfers
- Position der Kinder in der Gruppenkonstellation
- Reaktion der beteiligten Kinder

¹Siehe Literaturnachweis

- War der Übergriff geplant?
- Wie stark belastet ist das Kind?

4.2 Umgang mit Übergriffen

Sollte es tatsächlich zu einem Übergriff durch die Kinder gekommen sein ist es wichtig die Situation zwar sofort aber durchaus besonnen zu beenden. Ähnlich wie bei dem Schutzkonzept schon angegeben, werden die Emotionen aller Beteiligten wahrgenommen und gemeinsam reflektiert bevor weitere Schritte eingeleitet werden.

Weitere Informationen und Handlungsweisen siehe „Schutzkonzept Haus für Kinder Vergissmeinnicht-6.2 Interventionsmaßnahmen des Trägers“

4.3 Ziele und Wege nach einem Übergriff

Priorität Nummer 1 hat der Schutz des betroffenen Kindes. Trotz allem sollte man dem übergriffigem Kind auch die Möglichkeit zur Einsicht und Verhaltensänderung bieten. Nicht alle Übergriffe sind geplant oder böswillig. In diesem Punkt sollte man zwar klar differenzieren, jedoch auf jeden Fall besprechen was passiert ist und weshalb ein solches Verhalten nicht geduldet werden kann. Dies soll vorwiegend dazu dienen die Grenzen nochmal zu verdeutlichen und den Kindern klare Orientierungshilfen zu bieten.

Falls ein Übergriff von einem Kind getätigt wird, sollte es auch hellhörig für die Umstände des übergriffigen Kindes machen. Auch wenn solche Vorfälle nicht zusammenhängen müssen, kann es ein Anzeichen für eine brisante familiäre Situation oder Kindeswohlgefährdung sein. Dort gilt es nicht zu verurteilen oder „abzustempeln“, sondern um Beobachtung und Ergreifung wichtiger Maßnahmen falls sich der Verdacht erhärtet.

Zudem muss eine Meldung an die Fachaufsicht erfolgen und es sollten weitreichende Hilfen installiert werden. Unter anderem nutzt das Haus für Kinder Vergissmeinnicht

extra dafür geschultes Personal wie z.B. eine ISEF (insoweit erfahrene Fachkraft) die eine Gefahreneinschätzung und beratende Tätigkeit ausführen würde.

Weitere Informationen und Handlungsweisen siehe „Schutzkonzept Haus für Kinder Vergissmeinnicht - 6.3 Gibt es klar definierte Zuständigkeiten? Werden diese tatsächlich ausgeführt oder gibt es informelle Strukturen?“

5. Elternarbeit

Zudem ist die Elternarbeit ein wichtiger Punkt um Übergriffe aufzuklären aber vor allem auch um sie zu verhindern.

Dabei ist es besonders wichtig, dass die Pädagogen und Eltern eine gelungene Erziehungspartnerschaft leben. Dies beinhaltet einen wertschätzenden Umgang auch in schwierigen Situationen und das Gefühl, dass alle Parteien sich ernst genommen fühlen sowie eine transparente Zusammenarbeit in der alle notwendigen Informationen weitergegeben werden.

Die Eltern sollten sich im Klaren sein, dass sexuelle Themen in der Kindertagesstätte behandelt werden könnten, die Aufklärung aber in ihrer eigenen Verantwortung liegt. Als Hilfestellung hierfür können die Pädagogen Materialien (Bücher, Konzept, Flyer, etc.) oder bei Bedarf auch einen Elternabend anbieten.

Zusammenfassung

Sie vertrauen uns ihr kostbares Gut, Ihr Kind an. Wir sind uns der großen Verantwortung, die wir damit eingehen, sehr bewusst. An dieser Stelle geht es um mehr, als dass professionelle Fachkräfte sich liebevoll um die Erziehung und Bildung Ihres Kindes kümmern. Es geht darum, dass Ihr Kind die Kita als einen sicheren Ort erlebt. Aufgeklärte Kinder kennen und benennen ihre Grenzen schneller und werden seltener Opfer von Übergriffen.

Unser sexualpädagogisches Konzept wird in regelmäßigen Abständen überarbeitet und auf Vollständigkeit geprüft.

Literaturverzeichnis

1. Ulli Freund, 10.Juli.2015

<https://www.familienhandbuch.de/babys->

[kinder/bildungsbereiche/sexualitaet/Istdaseigentlichnormal.php](https://www.familienhandbuch.de/babys-kinder/bildungsbereiche/sexualitaet/Istdaseigentlichnormal.php)

Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich mich an das Konzept der sexuellen Bildung des Hauses für Kinder Vergissmeinnicht halte und Verstöße dagegen umgehend anspreche.

Bruckmühl, den _____

Name _____ Unterschrift _____